Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 56 (1962)
Heft: 1

Vorwort: Es geht vorwärts!
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es geht vorwärts!

Im Jahre 1926 wurden die Taubstummen im Kanton Zürich gezählt. Von den damals lebenden 670 Taubstummen sind nur 295 acht Jahre lang in die Schule gegangen, also nicht einmal die Hälfte. 191 sind weniger als acht — manche nur vier Jahre unterrichtet worden, und die restlichen 184 haben überhaupt keine Schule besucht.

Es ging vorwärts: Heute gehen weitaus die meisten Taubstummen zur Schule, fast alle schon im Alter von drei bis fünf Jahren (Kindergarten), auf alle Fälle spätestens im achten Altersjahr. Soviel nach dem Pressedienst Pro Infirmis.

Mehr als das: Die Schulzeit nach dem Kindergarten wurde um ein Jahr auf neun Jahre verlängert. Anschließend können Bildungshungrige in der Oberschule ein weiteres Jahr lernen. Die meisten Ausgetretenen finden in der Gewerbeschule für Gehörlose eine auf sie abgestimmte Weiterbildung, die ihnen den Weg ebnet zu einer großen Auswahl von Berufen. Daneben gibt es auch Fortbildungsschulen für solche, die keinen eigentlichen Beruf im Sinne des Gesetzes ausüben (Haushalt, landwirtschaftliche Arbeit usw.).

Dazu kommt: Die Taubstummenschulung ist in den letzten Jahren verbessert worden. Die taubstummen Kleinkinder werden zu einer Zeit erfaßt, wo sie für Sprache schon innerlich empfänglich sind. Die Eltern werden an vielen Orten angeleitet, das taubstumme Kleinkind geistig aufzuwekken, um es für die Sprache empfänglicher zu machen. Die bei den meisten Taubstummen vorhandenen Gehörreste werden mit Hörgeräten geweckt für die Sprachbildung. Die schweizerischen Taubstummenlehrer erhalten durch besondere Kurse nun endlich eine vertiefte Fachausbildung mit der Möglichkeit, sich ein Taubstummenlehrer-Diplom zu erwerben. Einzelne gehen ins Ausland, um dort zu lernen, was bei uns noch besser gemacht werden könnte. (Umgekehrt könnten natürlich auch Ausländer bei uns etwas lernen.)

Der Schweiz. Invalidenversicherung geht es darum, die Gehörlosen immer berufstüchtiger zu machen, damit sie ihren Lebensunterhalt selber verdienen können und keine Invalidenrente brauchen. Was uns noch fehlt, ist die nachgehende Sprachpflege bei den Ausgetretenen. Die bedenkliche Verlotterung der Sprache vieler Ausgetretener, an der wir acht und neun Jahre lang dermaßen mühsam gefeilt haben, macht uns Taubstummenlehrer fast krank.

Zu wünschen wäre auch noch, daß sich vermehrt innerlich berufene Menschen fänden für die Taubstummenschulen, damit diese die Lücken im Lehr- und Hauspersonal ausfüllen könnten.

Aber im ganzen ist es in letzter Zeit gehörig vorwärts gegangen — doch, doch!

Gf.

Henry Dunants Werk breitet sich aus

Von Julius Ammann

1. Das Schweizerische Rote Kreuz

Mit einem italienischen Priester, einem alten Schiffsoffizier, einem verwundeten Korporal, einem Herrn Suchard von Neuenburg und ein paar neugierigen Engländern und einem französischen Zeitungsschreiber bildete Dunant in Castilione am Rand des Schlachtfeldes von Solferino seine Samaritergruppe. Mehr als 6000 Verwundete lagen da herum. Dunant selbst pflegte gegen 1000 persönlich. Als alter Mann gründete er in Heiden nochmals einen Samariterverein. So ist sich Dunant treu geblieben trotz all dem Leid, das er hat durchmachen müssen.

Das von Dunant gegründete Rote Kreuz ist